

NATUR- UND RELIGIONSPHILOSOPHIE

KALTE KRIEGER

Erklären die Welt

VON THEO

Unter dem Deckmäntelchen einer „Informationsschrift“ (so suggeriert das Layout) hat die Katholische Sozialethische (!) Arbeitsstelle e.V. aus Hamm/Westf. ein Hetz- und Kampfblättchen an die (christliche) Öffentlichkeit gebracht, das sich u.a. auch mit dem Neuheidentum beschäftigt und vor Spott, Polemik und Verachtung gegenüber unserer Form von Religiosität nur so trieft.

Die Klientel dieser „freundlichen“ Beratungsstelle dürfte im christlichen Lager selbst zu finden sein. So geht es denn offenbar darum, „die Schäfchen“ wieder auf Linie zu bringen – wohl zu viele Christen haben offenbar keine Probleme mehr damit, sich eins mit der Natur fühlen zu wollen, Tarot zu legen oder für einen weiblichen Gott zu singen.

Dank Allison Gould ist dieses Pamphlet in unsere Finger gelangt (nochmals danke! an dieser Stelle), und wir haben uns die (unsägliche) Mühe gemacht, es einmal auf seinen Inhalt hin zu durchforsten.

Schon im „Editorial“ wird die Intention dieses Papiers deutlich: als „ein völlig uneinheitliches Gebilde“ werden wir da betrachtet, von „wilden Druiden“ ist da die Rede sowie von „urdeutschen Bedürfnissen“, die durch die Neu-Heiden „bedient“ würden, und von denen man annehmen darf, daß sie auf „Faschismus“ hinauslaufen. Roman Schweidlenka wird auf eine Weise zitiert/ bemüht, daß man ihn für einen Intimus der katholischen Inquisition halten könnte – Glückwunsch, Roman, so findest Du Dich plötzlich auf einem Kreuzzug gegen die Heiden wieder. Wegen Christentumskritik in „besonders aggressiver und polemischer Form“ wird ein NPD-ler (Wielant Hopfner) zitiert – na, da mögen sich der Nazi und die Kleriker zumindest der Form halber die Hände reichen, denn die klerikalen Kommentare gegen Andersreligiöse sind hier nicht minder aggressiv, polemisch und verächtlich.

Aber zum Inhalt:

Harald Baer heißt der erste, der in diesem Papier für den „Informationsdienst Sekten- und Weltanschauungsfragen“ in die Schlacht zieht.; wobei zu bemerken ist, daß sich dieser „Informationsdienst“ entsprechend seinem Namen doch wohl eher mit anderen christlichen Vereinigungen (Sekten) sowie Ideologien (Weltanschauungen) als mit alternativen Religionen und Religiosität beschäftigen sollte. Oder will uns „die Kirche“ Religiosität überhaupt absprechen?

„Neuheidentum“, so der Theologe, sei „eine positiv gemeinte Selbstbezeichnung“ der Heiden im Gegensatz zu dem im allgemeinen negativ besetzten Begriff Heidentum – so meint Baer. Aber hier scheint wohl eher der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Eine scharfe Opposition gegenüber dem biblischen (!) Glauben und dessen „vorgeblicher Frauen-



und Leibfeindlichkeit“ wird angenommen. Dies aber wird nicht etwa den neuen Hexen, sondern den Gylfiliten, Nazis und Neuen Rechten unterstellt, und so wird ein plausibles Argument entkräftet, indem der Autor es völlig inakzeptablen Protagonisten in den Mund schiebt. Geschickt gemacht. Und von biblischem

## NATUR- UND RELIGIONSPHILOSOPHIE

Glauben (anstatt christlichem Glauben) spricht er hier, um den neuen Heiden auch gleich eine „antijüdische“ Gesinnung naheulegen – sowas kommt immer gut. Aber nein, lieber Herr Baer, die Juden haben nicht weniger unter der Schreckensherrschaft und maßlosen Selbstherrlichkeit Ihrer Kirche leiden müssen als die „alten Heiden“, wir fühlen uns den Juden durchaus freundschaftlich verbunden.

Weiterhin, so der Autor, sei das Heidentum „eine weitere Spielart des modernen Antimodernismus“. Offen bleibt, wer denn nun modern und wer antimodern ist. Oder will der Autor bloß nahelegen, der oftmals naturalistisch argumentierende Papst solle sich mit den Neuen Heiden gegen den Informationsdienst für Sekten und Weltanschauungsfragen der Katholischen Sozialistischen Arbeitsstelle e.V. in Hamm verbünden?

Aber offenbar möchte er sich wohl eher bei „den Intellektuellen“ anbieten – nicht, daß es am Ende noch eine *unabhängige* staatliche Stelle gibt, die „die Kirche“ mal etwas genauer unter die Lupe nimmt...

Es scheint, als liege dem Autor mehr daran, sein negatives Glöckchen zu läuten, wenn er „von einer weiteren Spielart“ spricht, als inhaltlich zu informieren. Wie etwa bei der Erklärung von Wicca als „extremfeministische Hexenzirkel“ (ob der Autor glaubt, die Männer im Wicca-Kult würden von den „extremfeministischen Hexen“ regelmäßig verspeist??).

Oder Erklärungen spiritueller Richtungen durch Schlagworte wie „interessegeleitete Phantasieprodukte“, oder „esoterische Umdeutung für zahlungskräftige Kundschaft“. Ich bin nicht sicher, ob es gerade „der Kirche“ ansteht, derlei Kritik *an anderen* zu üben, solange die Pfründe von Staats wegen fließen und Theologie Hierarchien zu zementieren hat. Wer im Glashaus sitzt soll besser nicht mit Kreuzen werfen.

Doch weiter im Text: „Das Bekenntnis des Neopaganismus“ (Harald Baer kennt es offenbar genau) sei eine „heilsgeschichtliche Schau“ (nebst Paradies, Sündenfall, Erlösung et cetera.). Die naive Übertragung der eigenen Kategorien auf eine andere Religiosität spiegelt hier die gewohnte hemmungslose Selbstherrlichkeit der katholischen Kirche wieder. Man muß sich ernsthaft fragen, inwieweit solche Menschen dialogfähig sind.

Im Fazit wirft der Autor nochmals esoterische, heidnische, feministische, ökologische und rassistische Richtungen in einen großen Topf und beschimpft spirituell suchende Menschen, die solchen Wegen heute folgen wollen rundweg als „Konsumenten“. Mit solchen allgemeinen Religionsbeschimpfungen klingt denn sein Beitrag auch aus.

**Eckhard Türk**, „Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Diözese Mainz“, definiert „Neuheidentum“ spöttisch: „Warum nicht sein Heil im Wald und auf der Heide suchen? Die Deutschen hatten es schon immer mehr als andere Völker mit ihrem Wald...“ Oder: „Neuheidentum bietet auch etwas fürs Praxisbedürfnis“. Oder: „Neuheidnisches Religionsrevival“. Der Autor erklärt ernsthaft: „Heide-Sein bedeutet zunächst nichts anderes wie: hinaus ‚aus grauer Städte Mauer‘“. Das Neuheidentum sehe sein Potential „in der Stimme des Blutes“ und nutze die göttliche Kraft, „um selbst zu den Starken zu gehören“. Er legt damit nahe, daß „Neu-Heidentum“ und Faschismus“ vom Grundsätzlichen her deckungsgleich seien.

Herr Türk möchte den Anschein erwecken, er sei in Sachen „Neuheidentum“ kompetent und bestens informiert – er tut so, als sei er in der Lage, eine ausgesprochen vielschichtige Szene mit zwei, drei Primitivdefinitionen abstrakt einzugrenzen. Nachdem er das nun gemacht hat, stellt er jetzt selber fest, „das Neuheidentum“ sei „alles andere als einheitlich in der Erscheinungsweise“. Und kommt dann auf den folgenden Aberwitz: Einheitlich sei das Neuheidentum nur in der Motivation, gegen „die Kirche“ aufzutreten. Guten Tag, Herr Scharfmacher! „Nachdem alte Feindbilder zerbrochen sind“, so schreibt er weiter, „ist unsere Gesellschaft dringend auf der Suche nach neuen“. (wer lacht denn heute noch über Kirchenwitze?!) Es hat aber doch wohl eher den Anschein, daß Herr Türk und seine Kirche auf der Suche nach Feindbildern ist – wohl, um von der eigenen Institution abzulenken.

Schließlich findet Herr Türk in seinem Feindbild, dem Neuheidentum, denn auch ein „Gefährdungspotential für den einzelnen, wie für die Gesellschaft“. Im Neuheidentum könne „unverhofft die schreckliche Bereitschaft“ ... „einer Ideologie der Magie, der Stärke, der Natur“ anheimzufallen „wieder ihre Urstände feiern“. Antiwissenschaftliche und rationalitätskritische Remythisierungstendenzen prangert auch Herr Türk an – ein Mann, der allen Ernstes glaubt, „im Himmel“ sitze ein Gott und ein Teufel „in der Hölle“ und er selber werde irgendwann aus seinem Grabe steigen und als „Auserwählter“ das Musizieren lernen. Aber jedem das seine.

Die Krone aber setzt Herr Türk seiner Schmähtride am Ende auf: Hier behauptet er, Menschen könnten nur dann wirklich Menschen sein, wenn es keine Vermischung von Göttlichem und Weltlichem (sowie Menschlichem) gebe. Was ja nichts anderes bedeutet, als daß man nur wirklich Mensch sein kann, wenn man die christliche Gottesvorstellung teilt.

Was sind wir anderen, Herr Türk? Untermenschen?

## NATUR- UND RELIGIONSPHILOSOPHIE

Ohne ins Detail gehen zu wollen, ist festzustellen, daß beide Autoren einem einheitlichen Argumentationsstrang folgen:

1. Beide Autoren dieser sogenannten „Informationsschrift“ knüpfen an das alte Vorurteil an, Heiden stehen den Nazis nahe oder wären gar mit ihnen identisch. Damit leisten sie wider besseren Wissens und ganz **im Dienste ihrer eigenen** Missionierungsreligion (!) Verdummungsarbeit, in keinem Falle aber Aufklärungsarbeit, wie sie selbst arglistig vorgeben.
2. Beide Autoren beschimpfen Menschen, die sich auf die Suche nach einer alternativen/ individuellen Religiosität begeben als „Konsumenten“ und sprechen ihnen damit jedes ernste religiöse Suchen und Empfinden grundsätzlich ab.
3. Beide Autoren stellen, abermals wider besseren Wissens, alternative/ heidnische Religiosität (also Erfahrungsreligionen) falsch dar, beschimpfen und verhöhnen sie aufs Größte und damit zugleich die Menschen, die diese Wege gehen.

ABER:

Wer solch ein Verhältnis zu Menschen entwickelt hat, die sich ernsthaft auf die Suche nach einer selbstbestimmten Religiosität gemacht haben, zeigt, wes Geistes Kind er ist. Solch einer Beratungsstelle und deren Demagogen Baer und Türk legt man gerne nahe, daß sie offenbar einer Zeit nachtrauern, als die „Belehrung“ Andersdenkender noch auf Streckbänken stattfand.

Wer auf Lügen und Verunglimpfung setzt, bewegt sich selbst ins Abseits. Weit wird er damit nicht kommen – Lügen, so sagt der Volksmund, haben nun mal kurze Beine und kommen daher nicht weit, bis die Realität sie einholt. Der sog. „Informationsdienst Sekten und Weltanschauungen“ läßt sich durch seine Mitarbeiter Baer und Türk bescheinigen, daß sog. kirchliche Aufklärungsarbeit im Endeffekt eben doch nichts anderes ist als eine spezielle Form von „Missions-Arbeit“. Um so drängender muß die Forderung werden, daß der Staat sich nicht länger den Luxus leisten darf, dieses Feld eindeutig ambitionierten Stellen zu überlassen; er selbst muß stärker in die Pflicht genommen werden, so er sich nicht als bloßer Nachwächterstaat outen will, dem das Wohl seiner Bürgerinnen und Bürger gleichgültig ist.

Zum Thema „Interfaith“ in diesem Zusammenhang: dem religionsübergreifenden Dialog sollten derlei Erscheinungsformen wie die Sektenstelle in Hamm und ähnliche Seilschaften keinen Abbruch tun. Der „hard-core“ der etablierten Kirchen wird sich freilich nie ändern. Dennoch: Wo Christen mit wachem Interesse und offenem Herzen den ehrlichen Dialog unter dem Vorzeichen gegenseitigen Respekts suchen, da sollten auch wir uns nicht verschließen.

